Sprechsaal

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1944)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der damaligen Ernemann Werke A.G. in Dresden. Es war ein Vergnügen die Kurbel dieses Apparates zu drehen (nicht nur deshalb, weil «Berühren verboten» angeschrieben stand), sondern weil das «Drehen»

außerordentlich leicht ging und das Werk einen beinahe geräuschlosen Gang hatte. Das war die Wirkung eines großen, sehr verbesserten Maltheserkreuzes und der serienmäßigen Präzisionsarbeit. Der geistige Vater und Konstrukteur dieser neuen Maschine, die bald zu Weltruf gelangte, feierte am 20. September dieses Jahres das 40-jährige Dienstjubiläum: Ingenieur Alexander Ernemann, der 1904 die Betriebsleitung der von seinem Vater gegründeten Fabrik übernommen hatte.

Schon im Laufe des Jahres 1909 liefen einige dieser neuen Projektoren in Kinotheatern der Schweiz. Wer in unserm Fach kennt nicht die glänzende Weiterentwicklung der Ernemann Projektoren? Schon das nächst folgende Modell, das Ernemann I Werk, verdrängte sozusagen mit einem Schlag alle damals noch auf dem Markt befindlichen älteren Fabrikate. Dieser Prototyp einer sorgfältig durchdachten, völlig neue Wege gehenden Konstruktion versah den Dienst in vielen Schweizer-Kinotheatern 20 bis 25 Jahre lang. Inzwischen war mit dem Ernemann II Werk wieder ein völlig neuer Typus geschaffen worden, bei welchem das umständliche Oelen aller Achsenlager und des Maltheserkreuzes durch eine automatische Umlaufschmierung ersetzt war, ferner brachte dieses Modell zum ersten Mal das auswechselbare Maltheserkreuzgetriebe und die beidseitige Luftkühlung des Filmes durch ein Gebläse. Die Einführung des Tonfilmes führte endlich zum vollendetsten Modell, der Bildtonmaschine Ernemann VII, bei welcher der Tonkopf mit dem Triebwerk organisch verbunden ist. Hier ist auch den immer höher werdenden Ansprüchen an die Leistungen der Spiegelbogenlampen durch den Einbau einer Wasserkühlung des Bildfensters Rechnung getragen.

Einen Einblick in die hier nur kurz geschilderte, interessante Entwicklung im Bau der Kinoprojektoren vermittelte uns die Ausstellung «Der Film gestern und heute» im Gewerbemuseum Basel im Oktober 1943, wo dank der Initiative unserer Basler Fachleute die wichtigsten Vertreter der frühesten bis zu den modernsten Konstruktionen zu sehen waren. Erfreulicherweise hat der Schweiz. Lichtspieltheaterverband die für die Ausstellung zusammengebrachte Sammlung alter Kinoapparate durch Subscription unter den Mitgliedern angekauft.

Nachdem Ing. Alexander Ernemann sein Studium an der staatlichen Akademie für Technik in Chemnitz abgeschlossen hatte, konnte er seine großen Fähigkeiten und Kenntnisse in ausländischen Firmen weiter entwickeln, u. a. während vier Jahren in den Vereinigten Staaten. Seit sich die Ernemannwerke 1926 mit den Ica-, Goerz- und Contessa-Nettelwerken zur Zeiss A.G. zusammenschlossen, ist A. Ernemann Vorstandsmitglied dieser Weltfirma und war maßgebend beteiligt an der Weiterentwicklung der Projektoren, sowie der Konstruktion der so wichtigen Nebenapparate. Herr Alexander Ernemann ist ein häufiger und wegen seines freundlichen humorvollen Wesens lieber Gast in der Schweiz. In unserm Lande hat er sich vor Jahren von einer schweren Erkrankung völlige Genesung geholt und ist heute noch so lebhaft und initiativ wie ein Junger. Daß er noch lange so bleiben möge, wünschen ihm zu seinem Jubiläum von Herzen seine Freunde in der Schweiz und das ganze Kinogewerbe unseres Landes. *E. G.*

SPRECHSAAL

Die Film- und Kino-Börse

Schon in der ersten Zeit, da die Kinos in den Städten festen Fuß faßten, hatten die Inhaber solcher Geschäfte das Bedürfnis, miteinander in Fühlung zu treten. Es tauchten Berufsfragen auf, über die man sich gegenseitig zu orientieren suchte, man sprach sich über Erfolge und Mißerfolge von Filmen aus, man knüpfte Verbindungen an mit den Filmverleihern und lernte die Lieferanten der vielen Bedarfsartikel kennen. Wenn auch die Lieferanten und vor allem die Filmverleiher die Kunden persönlich besuchten, ein richtiger Kontakt wurde doch erst da hergestellt, wo man sich zwanglos treffen konnte. Solche zwanglosen Zusammenkünfte fanden in der Regel am Montag in einem öffentlichen Lokal statt. Dies war einst für Zürich das früher allgemein bekannte Café Steindl an der Bahnhofstraße. Man war dort wie zu Hause und Josef, der langjährige Angestellte kannte jeden einzelnen Berufskollegen mit Namen und wußte genau, ob man den Kaffee hell oder dunkel trank. Dort entspannen sich die Debatten über den Erfolg der Filme, über Zensur und Kritik, und gegen manche behördliche Maßnahme wurde dort das Material der Gegenargumente zusammengetragen.

Die Vertreter der Filmverleiher hatten ruhigere Zeiten; die Geschäfte wickelten sich nicht mit jener Nervosität ab, die wir heute bemerken. Kein Theaterbesitzer hatte aber, wie es heute vielfach Brauch ist, 20, 30, ja sogar mehr als 50 Programme zum voraus zu belegen. Gewöhnlich wurde auch gleichzeitig mit der Fixierung eines Programmes das Spieldatum festgesetzt und die Jagd nach Spieldaten, zu welcher heute die Filmvertreter genötigt sind, kannte man nicht.

Als sich aus diesen Zusammenkünften so etwas wie eine Branchesolidarität herausgebildet hatte, fand auch der Gedanke einer Organisation Gehör und es entstand der erste Lichtspieltheaterverband, dem zuerst alle Angehörigen des Gewerbes beitreten konnten, also Theaterbesitzer und Filmverleiher, sowie weitere Lieferanten. Aber auch nach dem Zusammenschluß blieb die «Börse» der Treffpunkt Aller.

Nach der Umwandlung dieses Lokales in ein Bierrestaurant war es da mit der alten Gemütlichkeit vorbei. Der turbulente Verkehr war uns zu geräuschvoll und nur wenige waren Biertrinker. Die Börse wurde verlegt und man fand Unterkunft im «Du Pont». Lange wollte es da nicht Allen gefallen und jetzt noch besteht bei Vielen eine Abneigung. Trotzdem sich im Laufe des letzten Jahres der Besuch gehoben hat, vermissen wir immer noch viele der Prominenten aus Fachkreisen. Ebenso würde man gerne hie und da auch die Verbandsoberhäupter sehen.

Wer aber regelmäßig die Börse besucht, findet da seine Kontrahenten. Die rührigen Vertreter der Verleihfirmen machen da die besten Erfahrungen und ebenso vorteilhaft ist es für die Theaterleiter, die hier sozusagen an der Quelle die Berichte über Erfolge oder Mißerfolge vernehmen und beizeiten ihre Abschlüsse tätigen können.

So ist die Börse neben dem «Schweizer Film Suisse» recht eigentlich ein unentbehrliches Organ der Branche, das Informationen über alles Wissenswerte vermittelt, und diese Funktion war der Börse von allem Anfang an zugewiesen. Es liegt im allereigensten Interesse aller Brancheangehörigen dieses Organ durch ihren Besuch immer noch besser auszubauen. Wir dürfen im Interesse aller diese Institution nicht durch Gleichgültigkeit verkümmern lassen. Also, auf Wiedersehen in Zukunft jeden Montag an der Börse! *Hans Korger.*